



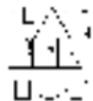
**Bernd Tschöpe**

# **Studienletter Autismus**

**Lambertus**

Bernd Tschöpe

Studienletter Autismus





**Bernd Tschöpe**

# **Studienletter Autismus**

**Herausgegeben vom**

**berätungs'zentrum'  
al'ster'dorf**

**der Evangelischen Stiftung Alsterdorf**

ISBN 3-7841-1613-2  
eISBN 3-7841-2176-5

Alle Rechte vorbehalten

© 2005, Lambertus-Verlag, Freiburg im Breisgau

Umschlag: Ursi Anna Aeschbacher, Biel-Bienne

Herstellung: Franz X. Stückle, Druck und Verlag, Ettenheim

### **Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

**Inhaltsverzeichnis**

Von einer fremden Welt - Zwei Geschichten vorab	13
Hickeys Fehler	14
Auf der Erde	15
Fragen an den Leser	18
Das „Kreuz“ (mit) der Wahrnehmung	19
Das „A-I3-C“ der Beobachtung	20
Das „A-I3-C“ der Aufmerksamkeit	21
Das „A-I3-C“ des Erfahrens	22
Das „A-I3-C“ von Versuch und Irrtum	23
Ansichten über ein fremdes Land	25
Einführende Gedanken und Betrachtungen	25
Von Wolfskindern und Elfenkindern –	
Autismus und seine graue Vorgeschichte	28
Zusammenfassung	32
Von Entdeckern und Forschern – Grundsteinlegungen	
in der Geschichte des Autismus	33
Eugen Bleuler (1857 – 1939)	33
Leo Kanner (1896 – 1981)	35
Hans Asperger (1906 – 1980)	38
Die „Grundsteine des Autismus“ im Überblick	42
Zusammenfassung	45
Fragen an den Leser	47
Über das Land und seine Einwohner – Zur Klassifikation	
des Autismus	49
Wer gehört zum „Land hinter der gläsernen Tür“? –	
Die diagnostische Klassifikation des Autismus	49
Die klinisch-diagnostischen Leitlinien der ICD-10 (F)	51
Die Kriterien für Forschung und Praxis der ICD-10 (F)	54
Ergänzungen zur Klassifikation des Autismus	56
Wer gehört nicht zum „Land hinter der gläsernen Tür“? –	
Die Differentialdiagnostik und Abgrenzung des	
Autismus	58
Kurzbeschreibung der abzugrenzenden Störungen	59
Zusammenfassung	65

Von Sitten und Bräuchen im „Land hinter der gläsernen Tür“ – Symptomatik des Autismus	67
Allgemeine Symptomatik	68
Lebensalterorientierte Symptomatik	71
Die Symptome des frühkindlichen Autismus	73
Zusammenfassung	78
Im „Land hinter der gläsernen Tür“ – Verbreitung, Verlauf und Prognose des Autismus	79
Die Verbreitung des Autismus	79
Der Verlauf und die Prognose des Autismus	81
Zusammenfassung	83
Fragen an den Leser	85
Suchtrupps im „Land hinter der gläsernen Tür“ - Ursachenerklärungen des Autismus	87
Autismus und genetische Einflüsse	88
Autismus und organische Auslöser	89
Autismus und biochemische Auslöser	90
Autismus als Beziehungsstörung	90
Autismus als Wahrnehmungsverarbeitungsstörung - Neurobiologische Erklärungsansätze	93
Autismus als Denkstörung – Neuropsychologische Erklärungsansätze	96
Autismus als Suchproblem	103
Zusammenfassung	106
Fragen an den Leser	109
Schlüssel zum Öffnen der „gläsernen Tür“ – Die Behandlungsansätze des Autismus	111
Kurzbeschreibung der Behandlungsmöglichkeiten	116
Frühförderung	116
Biochemische Behandlungsansätze	117
Verhaltenstherapeutische Verfahren	120
Therapie mit Tieren	125
Förderung der verbalen und nonverbalen Kommunikation	126
Beziehungsförderung	131
Therapie der auditiven Wahrnehmung	135
Therapie der visuellen Wahrnehmung	138
Körperbezogene Ansätze	139

Förderung von Selbständigkeit und sozialen Fertigkeiten	147
Kombinierte Ansätze	149
Anmerkung	153
Zusammenfassung	154
Fragen an den Leser	157
Die „gläserne Tür“ - Sichtweisen aus der einen und der anderen Welt	159
Auf der einen Seite der „gläsernen Tür“ – Ansichten und Absichten	161
Auf der anderen Seite der „gläsernen Tür“ – Selbstzeugnisse eines „wirklichen Lebens“	165
Zusammenfassung	179
Fragen an den Leser	181
Autismus – Das weite Land hinter der „gläsernen Tür“	183
Autismus – Das weite Land ohne Grenzen	183
Autismus – Das weite Land und ein Versuch der Einreise	184
Der Ansatz des Beratungszentrums	
Alsterdorf: Die Entwicklungsbegleitung	185
Literatur- und Quellenverzeichnis	189
Fragebogen zur Fernfortbildung	200



*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*Autismus ist eine immer weiter verbreitete Diagnose für Menschen mit abweichenden, schwer verständlichen Verhaltensweisen. Schwer zu entschlüsselnde Symptome haben damit oft schnell einen Namen. Die Beobachtung, die wir in unserer Praxis in der Evangelischen Stiftung Alsterdorf in Hamburg seit Jahren machen, zeigt aber, dass oft kaum einer der Kommunikationspartner der vom Autismus betroffenen oder als Autisten diagnostizierten Menschen – ob Ärzte und Psychologen, ob Pädagogen, Betreuer und Angehörigen – ausreichend weiß, was die Diagnose bedeutet und was er auf Grund der Diagnose tun soll. Wenn die erste Beruhigung, dass die Dinge jetzt einen Namen haben, verflogen ist und die alte Ratlosigkeit, was zu tun ist, wiederkehrt, ist das Bedürfnis nach mehr Information und besserem Verstehen groß.*

*Bücher über Autismus gibt es viele. Entweder schwer verstehbar, wie der Autismus selbst, oder nur eine einzige der vielen Theorien oder Therapien betreffend. Letzteres haben viele betroffene Angehörige, pädagogische Mitarbeiter in Einrichtungen, gesetzliche Betreuer und Lehrer satt, da sie häufig den Therapiemarkt bereits einmal durchhaben. Was sie suchen, sind gute Informationen über die verschiedenen Sichtweisen und einen soliden Überblick über die Therapieansätze. Nicht, um sich eine weitere Therapieform auszusuchen, sondern um mehr zu verstehen und den nächsten Schritt mit ihrem Angehörigen, Klienten oder Schüler besser zu machen.*

*Vor diesem Hintergrund haben wir die Idee für diesen Studienletter gehabt. Der Studienletter ist eine Fortbildung in Buchform. In verständlicher, aber wissenschaftlich genauer Beschreibung werden der geschichtliche Hintergrund, die verschiedenen diagnostischen Verfahren, die wesentlichen Symptome und ihre Erklärung, die vielfältigen Therapien und empfohlenen Umgangsformen und das Selbsterleben der Betroffenen beschrieben.*

*Der Studienletter ist ein interaktives Buch. Fragen am Ende einzelner Kapitel sollen das Selbststudium ermöglichen. Der Leser kann bei Fragen zum Stoff oder zu dem von ihm begleiteten Betroffenen direkt mit dem Autor und dem Fachteam Intensivpädagogik des Beratungszentrums Alsterdorf Kontakt aufnehmen, an einer zertifizierten Fernfortbildung teilnehmen oder für eine Beratung oder*

BERND TSCHÖPE

*Fortbildung vor Ort die Angebote des Beratungszentrums bundesweit abrufen.*

*Ich hoffe, dass der Studienletter und die Nutzung der Kontaktmöglichkeiten zu uns, über die Sie gleich auf der nächsten Seite mehr erfahren, für Sie die Hilfe bieten, die Sie sich wünschen.*

*Dr. Michael Wunder  
Leiter des Beratungszentrum Alsterdorf*

## Information zum Gebrauch des Studienletters Autismus

Als interaktives Lehrbuch kann der Studienletter wie folgt genutzt werden:

1. Für jeden Leser besteht die Möglichkeit, sich per E-Mail an den Autor und das Fachteam Intensivpädagogik des Beratungszentrums Alsterdorf zu wenden, wenn Fragen zum Stoff und/oder wenn Fragen zum Umgang mit einem Menschen bestehen, der vom Autismus betroffen ist und mit dem Sie beruflich, ehrenamtlich oder familiär zu tun haben. Wenden Sie sich in diesen Fällen mit Ihrer Frage direkt an uns per E-Mail oder per Brief.
2. Für jeden Leser besteht die Möglichkeit, an einer durch das Beratungszentrum zertifizierten Fernfortbildungsmaßnahme teilzunehmen.

Der Erwerb des Zertifikats geschieht so:

- Schriftliche Beantwortung der im Anhang des Studienletters zusammengestellten 40 Fragen auf der Basis der Lektüre des Studienletters.
- Einsendung Ihrer Antworten an das Beratungszentrum Alsterdorf, verbunden mit der formlosen schriftlichen Anmeldung zur Fernfortbildung
- Wir schicken Ihnen dann die weiteren Unterlagen mit einem Übungsbeispiel und spezifischen Fragen und die Bitte, uns für die Bearbeitung 60 € zu überweisen
- Sie senden uns dann Ihre schriftliche Aufarbeitung des Übungsbeispiels an Hand der gestellten Fragen und erhalten von uns, nach Eingang der Bearbeitungsgebühr, eine fachliche Rückmeldung und das Zertifikat „Fernfortbildungskurs Autismus des Beratungszentrums Alsterdorf“ mit einer individuellen Leistungsbescheinigung zugeschickt.

3. Allen Lesern und Interessenten, die beruflich, ehrenamtlich oder familiär mit autistischen Menschen zu tun haben, bietet das Beratungszentrum Alsterdorf darüber hinaus eine fachliche Begleitung in Theorie und Praxis an. Die Leistungen des Beratungszentrums Alsterdorf sind für Sie zu jeder Zeit abrufbar. Die Mitarbeiter unseres Fachteams können Sie vor Ort besuchen, einen von Autismus betroffenen Menschen kennen lernen und/oder Sie auf der Basis einer psychologisch-pädagogischen Entwicklungs- und Förderdiagnostik beraten. Auch eine arbeitsbezogene Supervision oder Fortbildungen zu Themen und Fragen aus Ihrer Praxis ist bei uns abrufbar. Unsere Preise und weitere Informationen finden Sie unter [www.beratungszentrum-alsterdorf.de](http://www.beratungszentrum-alsterdorf.de) und dort unter Fachdienst Intensivpädagogik.

**Unsere Adresse:**

**Beratungszentrum der Evangelischen Stiftung Alsterdorf**

**Dorothea - Kasten – Str.3**

**D - 22292 Hamburg**

**Tel. 040 / 5077 3462**

**Fax 040 / 5077 3777**

**E-Mail [beratungszentrum@alsterdorf.de](mailto:beratungszentrum@alsterdorf.de)**

## **Von einer fremden Welt - Zwei Geschichten vorab**

Die Geschichte von Hickeys Fehler konnte man vor über vierzig Jahren in einem kleinen, teilweise bebilderten Heft mit Abenteuer- und Heldensagen aus der Zukunft lesen. Kinder konnten derartige „Groschenromane“ früher an jedem Kiosk oder Tabakladen kaufen. Der unbekannte Autor möge es verzeihen, wenn nach so langer Zeit allein die Idee wiedergegeben werden kann. Die zweite Geschichte ist eine weitere fiktive, aber eigenständige und selbst gestaltete Fortsetzung.

Beide Geschichten sollen ein „Dach“ über der „gläsernen Tür“ bilden, die die selbst vom Autismus betroffene Amerikanerin Temple Grandin (1994) beschreibt. Eine Tür, die scheinbar zwei Welten voneinander trennt und bislang niemandem Einlass gewährt, gleichgültig, wer anklopft und auch gleichgültig, wie er es tut.

Sie werden denjenigen nicht betreffen, der der Überzeugung ist, einen besonderen Nachschlüssel gefunden zu haben. Hinter der Tür dürfte ihn wohl kaum Gastfreundschaft erwarten. Denn eine Einladung zum Einbruch wurde niemals ausgesprochen. Die ebenfalls autistische und in Wales lebende Donna Williams spricht in dieser Hinsicht in einer Fernsehsendung (1997) von Vereinnahmung, die Forschung hingegen, wenn sich Menschen mit autistischen Verhaltensweisen wehren, von Störungen in der sozialen Interaktion und Kommunikation.

Beide Geschichten stehen in Hinblick auf das Thema Autismus für sich.

Sie bilden gemeinsam mit der Betrachtung eines allgemeinen wie grundlegenden Beispiels zur menschlichen Wahrnehmung einen Rahmen für alle nachfolgenden Darstellungen und Erörterungen.

*„Ich bin die Anthropologin auf dem Mars.“  
(Temple Grandin 1997)*

## HICKEYS FEHLER

Hickey kannte Temple Grandin nicht. Er kannte auch nicht den Sinn ihrer Worte. Auch wusste er nichts über das Verhalten von Menschen, die man allgemein als Autisten bezeichnete. Und selbstverständlich wusste er auch nicht, was ein Buch ist. Denn Hickey war über siebentausend Jahre später in eine Zeit hineingeboren worden, in der anders gelebt und gedacht wurde.

Hickey war ein gewissenhafter, unermüdlicher und rastloser Forscher, ein Anthropologe, der genau beobachtet, aufschreibt, experimentiert und misst, um aus Vergleichen seine Schlüsse zu ziehen. Mit einem Raumschiff erkundete er die Galaxien.

Eines Tages landete er auf einem fremden Planeten. Die Wesen, die er dort antraf, waren ihm zu seiner Freude äußerlich sehr ähnlich, sah man davon ab, dass er selbst von kleinem Wuchs und mit dem Gehabe eines nervösen Schalterbeamten gesegnet war. Sie kannten keine Nahrungsprobleme. Das, was sie benötigten, schenkte ihnen der Planet in Hülle und Fülle.

Hickeys Fragen und Erkundungen galten natürlich dem Leben und dem Tod und allem, was dazwischen lag. Die Wesen schienen zu seinem Bedauern nicht daran interessiert zu sein. Sie reagierten weder auf seine Gegenwart noch auf seine Versuche zur Verständigung. So musste er sich auf seine Beobachtungsgabe verlassen.

Eines Morgens stellte er fest, dass die seltsamen Wesen die Eigenart besaßen, nur beschädigte und zerstörte Dinge zu beerdigen. Gleichzeitig bestatteten sie aber auch zu Hickeys Entsetzen den Verursacher des Schadens.

Vor lauter Aufregung, Bestürzung und Fassungslosigkeit zerbrach er seinen Bleistift, als er sich Notizen machen wollte...

Es war in Hickeys Leben sein erster und letzter unverzeihlicher Fehler.

*„Ich will kein innich mehr sein.“  
(Birger Sellin 1993)*

## AUF DER ERDE

Wenig später steuerte eine Suchexpedition den fremden Planeten an. Man fand Hickeys sterbliche Überreste, zahlreiche Notizen und eine Schatulle, in der ein zerbrochener Bleistift lag. Für weitere Nachforschungen blieb keine Zeit, da man von einem gewaltigen Beben überrascht wurde. In panischer Eile entflohen man der unwirtlichen Welt.

An Bord befanden sich an die hundert fremde Wesen, für die man eine Quarantänestation eingerichtet hatte. Scheinbar willenlos und friedlich hatten sie sich in das Raumschiff führen lassen.

Auf der Erde wurden sie untersucht und beim Vergleich mit Hickeys Aufzeichnungen bestätigte sich, dass er ein ausgezeichnete Beobachter gewesen war. Es war unmöglich, Kontakt zu den Fremden aufzunehmen. Sprach man sie an, wandten sie sich größtenteils ab, drehten sich um sich selbst oder aber starrten auf ihre Hände. Andere hingegen gerieten in Panik und rannten davon, während ein kleiner Kreis wiederum die Fragen der Untersucher wiederholte. Wenn man überhaupt dazu in der Lage war, konnte man sie schlichtweg nur ertragen. Selbst untereinander schienen sie sich nichts zu sagen zu haben. Sie hatten füreinander kein freundliches Wort und keine Berührung.

Zwischenzeitlich brachten andere Schiffe Tausende der fremden Wesen zur Erde, da deren Planet instabil zu werden drohte.

Erstmals konnten verlässliche und repräsentative Untersuchungen über das sonderbare, bizarre Verhalten der Fremden erhoben werden. Checklisten und mehrdimensionale Beobachtungsskalen wurden erhoben und Wissenschaftler untersuchten die Körper- und Hirnfunktionen, hinsichtlich des Instrumentariums ein Leichtes, da sich die Fremden in ihrer organischen Struktur vom Menschen nicht unterschieden.

Die Datenauslese war enttäuschend. Man fand nur zwei Generalfaktoren, die man ohnehin schon herausbekommen und die Hickey bereits in seinen Studien hervorgehoben hatte: die Unfähigkeit der Fremden zur sozialen Interaktion und Kommunikation. In allen

anderen Auffälligkeiten unterschieden sich die Wesen erheblich voneinander. Die Variationsbreite im Verhaltensrepertoire erwies sich von Individuum zu Individuum als zu groß, um von einem Verhaltensmuster oder einem weiteren Generalfaktor sprechen zu können.

Allerdings waren „Mischtypen“, „Syndrome“ oder „gesonderte Verhaltenstypen“ zu differenzieren, wenn man alle Verhaltensmerkmale nach ihrer Beobachtungshäufigkeit gewichtete und jedes Wesen den neu gewonnenen Kategorien zuordnete. Als Schlussfolgerung ergab sich, dass es mehrere Volksgruppen oder unterschiedliche Stämme auf dem Planeten geben müsste.

In Paralleluntersuchungen an erkrankten Erdmensch fand man nur selten ähnliche Befunde. Zumeist war die Ursache der Erkrankung nicht übertragbar. Bei ungeklärten Einzelfällen hegte man den Verdacht, dass es sich um einen früher heimlich eingereisten Fremden handeln könnte.

Auch die Ergebnisse aus der Hirnforschung konnten nicht zufrieden stellen. Zwar lagen teilweise gewisse Auffälligkeiten und Störungen vor - man kannte sie bereits zu einem Großteil aus der eigenen Bevölkerung - aber sie erwiesen sich nicht als repräsentativ und ließen nur Deutungsversuche zu. Lag kein physiologischer Befund vor, wurde eine psychische Verursachung erwogen.

Die Folge war eine Vielzahl von Erklärungsmodellen, Theorienbildungen und Arbeitshypothesen, der sich eine noch umfassendere Anzahl bislang bekannter Heil- und Behandlungsverfahren anschloss. In Ergänzung erschienen zahlreiche Broschüren über den Allgemein Umgang mit den Fremden.

Kritische Fachleute prägten in diesem Zusammenhang den Begriff der „Therapeutischen Splitterbombe“. Jedoch wurde eingeräumt, dass sie aufgrund der allgemeinen Ratlosigkeit vonnöten war, da von einer Rückkehr der Fremden auf ihren Planeten nicht mehr ausgegangen werden konnte und sie „irgendwie behandelt“ werden mussten.

Was verblieb, waren weitere Forschungsreihen des Suchens, Messens und Prüfens zur Ursachenklärung der Symptome. Hickeys Aufzeichnungen, nach denen nicht die Wesen, sondern der Planet die Lösung berge, glaubte man nicht.

„Der Planet muss in ihnen sein ...als allumfassendes Ganzes. Ein Bewusstsein, das kein Außen hat. Das würde einen grenzenlosen Raum bedeuten ... einen Raum ohne Zeit ... die Ewigkeit. Jede

Einmischung eine Katastrophe. – Mein Gott, ich bin gelandet ...aus Zeit und Raum kommend ...Was wird jetzt geschehen, wenn dieses Jetzt und Hier auf die Zeitlosigkeit trifft?“, hatte Hickey geschrieben.

Darunter hatte er ein Kreuz aus Zahlen und Buchstaben gezeichnet, dessen Sinn und Zweck sich niemand erklären konnte. Man dachte an ein Zeichen, ein Symbol, einen Code oder eine außergewöhnliche Beobachtung. Möglicherweise könnten die Fremden darauf eine Antwort geben, sobald eine der Therapien und Behandlungsverfahren einen Durchbruch in der Verständigung erzielte. -

Man wusste nicht, dass die Abbildung von einem Psychologen und Hirnforscher stammte, der Jahrtausende zuvor in Amerika gelebt hatte.

**I2**  
**A I3 C**  
**I4**

„ Es wird Sie vielleicht überraschen,  
wie leicht sich Ihre Aufmerksamkeit einstellen lässt.  
Dabei sollte uns eigentlich diese Fähigkeit nicht überraschen,  
da wir ständig unsere Einstellung ändern und  
unseren Bedürfnissen und Erwartungshaltungen anpassen,  
doch wir sind trotzdem überrascht,  
weil wir uns normalerweise dieser Selbsteinstellung nicht bewusst  
sind ...“, hatte der Forscher – er hieß Robert E. Ornstein (1976, 37) –  
geschrieben.

„Erblicken deren zwei ein Ding, so ist es lange nicht dasselbe, das von beiden geschaut wird. Es verändert sich im jeweiligen Kontext. Der Seher war schon immer nur das Gesehene, der Analysierende das Analytierte. Komme ich von der Lehre der Buchstaben und der andere von der Logik der Zahlen, wohin gehen wir dann vor dem Wegweiser, der uns nach „I3“ weist? Zwei Arten des Bewusstseins und kein Verstehen ... Heißt es, getrennte Wege zu gehen, obwohl vielleicht nur einer existiert ... eine neue Sprache fern aller Konditionierung zu finden ... die beiderseitige Aufgabe eines eigenen

Bewusstseins? Oder aber steht der Versuch an, eine Zahl in einen Buchstaben zu wandeln, lehren mich die Fremden nicht, ihn als Zahl zu sehen?“, hatte Hickey kurz zuvor gedacht, bevor seinem Forschen, Suchen und Fragen ein jähes Ende gesetzt wurde.

#### FRAGEN AN DEN LESER

Stellen Sie sich vor, Ihnen würden zu diesen beiden Geschichten Fragen gestellt – keine Prüfungsfragen eines Lehrers, der Sie zum Schüler macht – sondern Fragen, die sich aus einem gemeinsamen Gespräch heraus ergeben, in dem es keine Autorität gibt. Ein Gespräch, in dem nichts und niemand existiert, von dem Sie äußerlich wie innerlich abhängig sind. Welche Antwort(en) würden Sie dann auf folgende Fragen geben?

- (1) Worin besteht Hickeys Fehler bei der Untersuchung der fremden Wesen?
- (2) Warum musste Hickey sterben?
- (3) Wie hätte Hickey überleben können?
- (4) Wären Sie eines der fremden Wesen, wie würden Sie Hickey sehen und empfinden?
- (5) Wären Sie eines der fremden Wesen, wie müsste Hickey sein, um zu Ihrem Volk zu gehören?
- (6) Würden Sie das Verhalten der fremden Wesen als „sinnloses Tun“ einschätzen?
- (7) Wenn „ja“ – warum? Wenn „nein“ – weshalb?
- (8) Was verbirgt sich Ihrer Meinung nach hinter dem Satz, dass ein Essen auf einen hungrigen Menschen anders wirkt als auf denjenigen, der satt ist?
- (9) erinnern Sie sich bitte an Ihre letzte Meinungsverschiedenheit – es braucht nicht unbedingt ein Streit gewesen zu sein – die Sie mit einem Menschen hatten. Übertragen Sie bitte eines Ihrer Argumente und eines seiner Gegenargumente in Hickeys Wahrnehmungskreuz „A-I3-C“. Was bedeutet für Sie der Mittelpunkt „I3“?

*“Phänomene existieren in der Tat,  
aber nicht in der Art und Weise,  
wie wir uns das denken.“  
(Dalai Lama 2002, 106)*

## **Das „Kreuz“ (mit) der Wahrnehmung**

Nachstehend zeigen mehrere Schaubilder in beispielhafter Form das Wahrnehmungskreuz „A-I3-C“ in Bezug auf die tiefgreifende Entwicklungsstörung Autismus. Ansatzweise soll veranschaulicht werden, wie sehr sich zwei „Welten“ voneinander unterscheiden können.

Hierbei handelt es sich um kein für den Autismus spezifisches Problem, denn einem jeden Menschen ist der Satz „Uns trennen Welten voneinander“ so vertraut wie der Streit, der daraus erwachsen kann.

Das „Kreuz“ (mit) der Wahrnehmung besitzt daher  
nicht umsonst  
einen doppeldeutigen Charakter.

*„Ein Vater sagte zu seinem Sohn, der alles  
doppelt sah: „Mein Sohn, du siehst zwei, wo  
nur eins ist.“ „Wie soll das möglich sein?“  
erwiderte der Junge. „Wenn das so wäre,  
würde ich da oben vier Monde sehen  
anstatt zwei.“  
(Robert E. Ornstein 1976, 27)*

DAS „A-I3-C“ DER BEOBACHTUNG

